

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Der Kaiser wird auf der Reise von Wiesbaden nach Wirtshaus am 21. d. auf Schilloreort zu kurzem Besuche des Königs und der Königin von Sachsen eintreffen. Der Besuch dauert jedoch zwei Stunden.

*Die durch die Blätter vergangene Meldung, daß Fürst Reuß a. L. dem Berliner Hof in absehbarer Zeit einen Besuch machen werde, und die daran geknüpften Kombinationen sind, wie die offizielle 'Geraer Zeitung' aus bestinformierter Quelle erfährt, vollständig unbegründet.

*Die Reichsregierung wird, wie verlautet, diesmal keinesfalls wieder auf eine Vertagung bis zum Herbst oder Winter eingehen, sondern jedenfalls den formellen Schluß der Reichstagsession vollziehen, sobald die Unmöglichkeit längerer Verhandlung festgestellt ist. Man wünscht besonders noch das Auswanderungsgesetz und auf konservativer Seite das Margarinegesetz zum Abschluß zu bringen; aber dazu gehört Beschlußfähigkeit.

*Die Vereinigungsnovelle ist am Donnerstag dem preuß. Landtage zugegangen. Sie verbietet den Winderjährigen die Teilnahme an politischen Versammlungen, erweitert die Auflösungsbezugnisse der Polizeibehörden und erklärt die Verbindung von Vereinen miteinander für zulässig. Die Aussichten für die Annahme dieser Vorlage sind noch zweifelhaft. Stimmen die Nationalliberalen zu, so ist die Annahme sicher.

*Im Reichstage haben am Donnerstag vormittag die Abg. Richter, Dr. v. Jazdzewski, Werner, Richter und Singer den Antrag auf Erlass eines Gesetzes über das Vereinswesen gestellt. Der einzige Artikel lautet: 'Inländische Vereine jeder Art dürfen miteinander in Verbindung treten. Entgegenstehende landesgesetzliche Bestimmungen sind aufgehoben.'

*Eine bemerkenswerte Neuerung ist auf den Staatsbahnen in Bayern geschaffen worden. Nach Vereinbarung der Generaldirektion der königlich bayerischen Staatsbahnen mit der Direktion der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank werden auf 200 größeren bayerischen Bahnstationen Reise-Unfall-Versicherungskarten zu 10 Pfg. an den Bilettschaltern verkauft. Durch Kauf der Versicherungskarte ist jeder Reisende während der Dauer der Reise gegen Unfall versichert.

Ungarn.

*Im Abgeordnetenhaus brachten die Abg. Schönerer und Genossen einen Antrag ein, der die Regierung auffordert, die Verhandlungen mit Ungarn sofort abzubrechen, ein einjähriges Provisorium zu schaffen und inwischen die Vorarbeiten zu einer Personalunion mit Ungarn vorzunehmen.

Frankreich.

*In Pariser politischen Kreisen verlautet zur Friedensfrage, alle Mächte seien einstimmig der Ansicht, Griechenland könne seinen andern Gebietsverlust erleiden als die längst wünschenswerte Grenzregulierung bei Melina. Der geforderten Abtretung der griechischen Flotte widerstrebt man in Paris und London. Die Kriegsschädigung dürfte 100 bis 120 Mill. Frank betragen. Ein dazu nötiges griechisches Anlehen würden die Mächte garantieren, wenn sich Griechenland der finanziellen Kontrolle Europas unterwerfe. Darüber wird jetzt verhandelt.

Italien.

*Der 'Correspondenza Politica' zufolge ist der geplante Besuch des Zaren bei dem König Humbert von Italien für den Anfang Oktober festgesetzt worden. Auch dem Papst soll der russische Kaiser bei dieser Gelegenheit einen Besuch abstatten.

*Die Deputiertenkammer hat dem Ministerium Rudini mit 224 gegen 115 Stimmen ein Vertrauensvotum erteilt.

Belgien.

*Der Congostaat beruft eine große Anzahl seiner bewährtesten Offiziere zu einem Feldzuge gegen die Aufständischen

ein, die im Februar eine von fünf belgischen Offizieren geführte Kolonne niedermegelten.

Spanien.

*General Polabiaja, dem Spanien die Niederwerfung des Aufstandes auf den Philippinen verdankt, ist von dort zurückgekehrt und am Donnerstag vormittag in Barcelona eingetroffen. Zum Empfange waren die Behörden und der Klerus erschienen, welche den General nach der Kathedrale geleiteten, wo ein Lebeum abgehalten wurde.

Russland.

*Die üble wirtschaftliche Lage der russischen Beamten ist bekannt. Ihre Gehälter sind so gering bemessen, daß sie sich 'Nebenverdienst' verschaffen müssen. Viele Beamte befinden sich in den Händen von Bucherern, die nicht nur 500-1000 Prozent Zinsen für das Jahr nehmen, sondern auch die Zwangslage der Beamten zu allerlei verbotenen Geschäften auszunutzen. Diesem Uebelstande will man jetzt dadurch begegnen, daß die Gehälter aufgebessert werden sollen. Gegen Vertreibungen der Beamten wird in letzter Zeit nachsichtlos eingeschritten.

Balkanstaaten.

*Während die Einleitung zu den Friedens-Verhandlungen einen unglaublich langsamen Verlauf nimmt, gehen die kriegerischen Aktionen weiter. In Epirus wollen die Griechen neuerdings wieder einige Erfolge erringen haben. Die von der Armee abberufenen Adjutanten des Kronprinzen sind in Athen eingetroffen. Während so das Kabinett Nalli die Autorität des Thronfolgers bloßstellt, hat ihm der Ministerpräsident folgendes 'gute Attek' ausgehellt: 'Bei Bazarala standen den 65 000 Türken nur noch 22 000 Griechen gegenüber; außerdem hatten die Türken die dreifache Zahl von Kanonen in den Kampf geführt. Wäre das griechische Heer nicht zurückgegangen, so wäre es vollständig umzingelt worden; daher billigt die Regierung den Rückzug auf Domokos vollständig. Dagegen hat dieselbe dem Kronprinzen den bindenden Befehl erteilt, nötigenfalls die Stellungen um Domokos und die Pässe des Othrysgebirges bis zum letzten Mann zu verteidigen.' — Oberst Smolenski fandte bei der Regierung und dem Kronprinzen die Erklärung, er werde, so lange ihm das Kommando über seine Brigade belassen werde, keinem Befehl zum Rückzuge über die Bergkette von Almyros nachkommen. Damit würde also unter Umständen ein 'Pronunciamento' in Aussicht gestellt. Derartige Disziplinlosigkeit der Führer fehlte dem unglücklichen Griechenland gerade noch! — Die Rückfahrt der griechischen Truppen hat begonnen.

Amerika.

*Der Gouverneur des Staates Illinois erklärt, daß der Staat zahlungsunfähig geworden ist. Schuld daran sei die Verwaltung des früheren Gouverneurs Altgeld, eines bekannten Agitators für die Silberwährung, der auch für den Präsidentenwahlkandidaten Bryan mit großem Eifer eingetreten war. Altgeld habe während seiner Verwaltungsperiode die bis dahin ausgezeichnet geordneten Finanzen durch die Aufnahme übermäßiger Darlehen völlig ruiniert. Die gegenwärtig noch aus Steuerzahlungen vorhandenen Mittel würden bis Mitte Juli aufgebraucht sein; neue Mittel flössen der Staatskasse aber erst im April 1895 zu. Eine Aufnahme neuer Darlehen sei unmöglich, da die alten bereits bis zur äußersten Grenze der Kreditfähigkeit gingen.

*In ganz Uruguay herrscht Sympathie für die Aufständischen, weil die jetzige Regierung sich bei den letzten November-Wahlen ungeheurer Korruption schuldig machte. Die Führer der Aufständischen sollen übrigens in ewigem Streit miteinander liegen.

Afrika.

*Die Transvaal-Frage hat von ihrer Schärfe wohl viel verloren, ist aber noch

weit von einer Schlichtung entfernt. Die Cape Times verpöit den Jubel der englischen Presse über die Aufhebung des Fremden-Einwanderungsgesetzes, die weissenlos sei, so lange das Fremden-Ausweisungsgesetz beibehalten werde, und erklärt, die Transvaal-Regierung wolle offenbar ihren Widerstand fortsetzen, bis alle Mittel des Inhalts erschöpft seien. Immerhin sei die Aufhebung ein vorzüglicher Beweis für die Wichtigkeit der englischen Politik der Garnisonverfärfung in Südafrika, die eine bleibende sein soll. Nach einer weiteren Drahtnachricht aus Kapstadt besteht die Antwort Transvaals auf die Note der englischen Regierung darauf, daß Transvaal ein Recht auf das Schiedsgerichtsverfahren, sowie darauf habe, ein Fremden-Einwanderungsgesetz zu erlassen. Das Schiedsgerichtsverfahren sei der beste Weg zur Beilegung des Konflikts. Da nun bisher ein Schiedsgericht grundsätzlich von der britischen Regierung abgelehnt wird, so erscheint auch aus diesem Grunde die Lage noch recht gespannt.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus benannte am Donnerstag die erste Beratung der Vorlage betr. Erweiterung des Schenkbahnnetzes und betr. den Bau von Kornhäusern. Der Eisenbahnminister teilte mit, daß veranschlagt der Bau von fünf neuen Linien Privatunternehmen übertragen werden sei. Die Vorlage wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Die für die Provinz Schlesien bestimmte Vorlage betr. die Entschädigung für Verluste durch Schweinekrankheiten verwarf das Abgeordnetenhaus am Freitag an die verstärkte Agrarkommission. Die Vorlage betr. das Verfahren in Zollstreitigkeiten ging an eine besondere Kommission.

Riesendörfer und Zwergstädte in Deutschland.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung gibt es in Deutschland 34 Landgemeinden, die über 10 000 Einwohner zählen. Es sind nach der Größe geordnet folgende: Schöneberg 62 684, Altdorf 59 937, Altendorf 40 299, Vorbe 34 807, Lichtenberg 28 852, Altneffen 20 984, Neu-Weißensee 25 048, Herne 19 321, Ebbau 19 106, Beed 18 800, Zaborze 18 395, Schalte 18 328, Doltrop 18 019, Langenbickau 17 613, Steglitz 16 522, Buer 16 127, Giebichstein 15 072, Langendreer 15 057, Alt-Jahrze 14 016, Bredow 13 545, Dübweiler 13 467, Sulzbach 13 275, Lantrop 11 485, Sterkrade 11 315, Lechhausen 11 019, Nuda 10 996, Langersfeld 10 898, Bogutschütz 10 779, Reinholdsdorf 10 667, Weimar 10 283, Wilsch 10 225, Altwasser 10 212, Rommes 10 055, Bessberg 10 006. Diese Riesendörfer liegen, abgesehen von den der Eingemeindung harrenden Vororten von Großstädten, wie um Berlin (7), Steint (1), Halle (1), Augsburg (1) und Dresden (1) ausnahmslos in den Bergbau-Gebieten Oberschlesiens (7), Westfalens (7) und der Rheinprovinz (9). Das Gegenbild zu diesen Riesendörfern sind die ganz kleinen Städte, die noch aus alter Zeit die Stadtrechte erhalten haben. Nicht weniger als 139 von ihnen haben es noch nicht auf 1000 Einwohner gebracht. Die kleinste Stadt im Deutschen Reich ist Hauenstein im badischen Kreis und Amtsbezirk Waldsiedel, die 'Hauptstadt' des Hohenlandes: sie zählt 160 Einwohner. Die nächst größeren Zwergstädte sind: Zavelstein in Württemberg 301, Bernsdorf 343, Finstenberg in Waldeck 350, Blumenfeld in Baden 350, Litzberg in Hessen-Darmstadt 353, Staden in Hessen-Darmstadt 400, Dering in Hessen-Darmstadt 450, Lagow in Brandenburg 454, Neufreistadt in Baden 470, Pfirt im Elsaß 485, Waldeck in Waldeck 486, Teichel in Schwarzburg-Rudolstadt 495.

Von Nah und Fern.

Berlin. Beim Nationaldenkmal Kaiser Wilhelms ist man jetzt wieder in voller Arbeit. Auf dem Denkmalshöhe wird mit der Verlegung des kostbaren Mosaiks begonnen. Augenblicklich ist man bei der Herstellung des 80 Meter langen Frieses, der sich um das Reiterstandbild und an der Freitreppe hinzieht. Die Farben sind Eisenstein und Schwarz mit verschiedenen Ab-

tönungen. Der Fries wird eine Darstellung der deutschen Bundesstaaten zeigen in freier Komposition, deren Motive an die Eigenart und die Erzeugnisse der einzelnen Länder anknüpfen. Den Lebensgroßen Figuren werden die genauen heraldischen Wappen beigegeben, der Name jedes Staates wird auf Bändern verzeichnet, geometrische Ornamente trennen die einzelnen Darstellungen. Das Reuzere wird in Thonmosaik, die Ausstattung in der Säulenhalle in echtem Marmorosait ausgeführt. Die Kosten des gesamten Mosaikplateaus, das noch weitere reizvolle Motive aufweisen wird, betragen rund 90 000 Mk. Auch sonst sind die Arbeiten am Denkmal wieder aufgenommen; namentlich an einzelnen Gruppen auf der Altäre der Halle ist noch viel zu thun. Der Granitunterbau des Reitermonuments, von dem jetzt die Fülle der Kranksenden entfernt ist, bedarf dringender Säuberung. Auf den Stufen liegt augenblicklich nur ein einfaches Vorbergewinde mit Nagelböden und einer Schleife, die einige gutgemeinte Verse einer Frau enthält.

Dresden. Die vorjährige Internationale Gartenbau-Ausstellung in Dresden hat einen Ueberschuß von 45 000 Mk. ergeben. In Zukunft wird sie alle 10 Jahre wiederholt.

Riel. Bei der Insel Fehmarn stießen bei einer Uebung zwei in Kiel liegende Torpedoboote zusammen. Beide Boote wurden schwer beschädigt auf die Kaiserwerft nach Kiel eingeschleppt.

Arolsen. An dem Kaufbachischen Geburtshaus in der früheren oberen Kreuzstraße ist seit kurzem auf Kosten der Stadt Arolsen eine Gedenktafel in schwarzem Marmor angebracht, welche in goldenen Lettern die Inschrift hat: 'In diesem Hause wurde Wilhelm Kaufbach am 15. Oktober 1804 geboren.'

Bremen. Der Maler Blas, welcher am Donnerstag morgen in einer Zivilklage verurteilt war, wurde darüber so erregt, daß er einen Revolver zog und auf den Richter Arnold feuerte, der glücklicherweise nur eine leichte Verletzung am Arm davontrug. Blas wurde überwältigt und wegen Mordversuchs verhaftet.

Werden. In Sachen Zietzen wurde vor kurzem mitgeteilt, daß der von dem Rechtsanwalt Lenzmann gestellte Antrag auf Wiederannahme des Verfahrens seitens des Landgerichts in Elberfeld abgelehnt worden ist. Ein diesbezüglicher Gerichtsbeschluss war Zietzen nach dem Zughause in Werden a. d. Ruhr zugestellt worden. Der letztere glaubte nun, nach den seitherigen Erfahrungen wenigstens, annehmen zu dürfen, daß auch sein Verteidiger zu gleicher Zeit eine Abschrift des Beschlusses zugestellt erhielt. Das ist aber unterblieben, und Zietzen hatte auch seinem Rechtsanwalt keine weitere Kenntnis von dem Beschlusse gegeben, zumal er nur Sonntag nach der Kirchenstunde schreiben darf; so verstrich nun aber die kurz bemessene Frist für eine Beschwerde beim Oberlandesgericht. Damit sind für den Augenblick wenigstens wieder einmal alle Hoffnungen begraben. Rechtsanwalt Lenzmann hat nun versucht, eine Wiedereinsetzung des Verfahrens zu erwirken — sollte ihm das nicht gelingen, dann wird er mit einem neuen Wiederaufnahmes-Antrag vorgehen.

Altona. Vor kurzem machte die Notiz durch die Blätter die Kunde, der Gewerführer Brandt, der vor 25 Jahren den damals in Hamburg als Kaufmann anwesenden Faure vom Tode des Erstintenzes gerettet habe, sei aus Anlaß seiner silbernen Hochzeit mit einem Glückwunschschreiben und einem Geschenk des Präsidenten Faure überrascht worden. Der Gewerführer Brandt erklärt nun, daß ihm weder von einem Glückwunschschreiben noch von einem Geschenk etwas bekannt sei. Er habe allerdings vor 25 Jahren drei Herren aus dem Wasser gezogen, ob aber darunter der jetzige Präsident Faure gewesen sei, wisse er nicht.

Kroffen. Bei dem Brande eines nur aus Brettern erbauten und mit einem Pappdach versehenen kleinen Stallgebäudes wurden am Dienstag die beiden Feuerwehrleute Töpfermeister Wöhner und Schmiedemeister Brumm von der niederstürzenden Stubebede verschüttet. Die beiden Verschütteten wurden als Leichen hervorgezogen.

Leidenschaft und Liebe.

18] Roman von E. Belmar.

(Fortsetzung.)

'Ja, ich habe die Absicht, die Hüttenwerke zu verkaufen, denn für meine Frau ist es zu viel, sich um alles zu kümmern. Es geht jetzt drücker und drüber zu. Sie werden wohl wissen — wo der Herr steht.'

Walbing zog die Schultern leicht in die Höhe. 'Ich habe nicht gerade unzuverlässliche Beamte, aber dennoch... die Hüttenwerke haben mir schon manche Sorge bereitet... wenn Sie mir nicht zu wenig bieten... ich will Ihnen entgegenkommen, so viel ich kann; ich hoffe, wir werden bald einig werden.'

Während dieser Neben sah Konrad beobachtend da; er bemerkte, wie der Hausherr dem feurigen Weine zusprach und hastig ein Glas nach dem andern leerte; Frau Walbing war eine aufmerksame Zuhörerin; augenscheinlich interessierte auch sie das abzuschließende Geschäft im höchsten Grade.

'Und nun ist's genug,' sagte Walbing heiter. 'Sehen Sie sich die Hüttenwerke an, ich werde meinen Beamten die Weisung erteilen, Sie liberaler heranzuführen; in wenigen Tagen kommt mein Rechtsanwalt, dann können wir das weitere besprechen. Wollen die Herren mein Anwesen besuchen? Meine Frau wird Ihre Führerin sein, unterdessen besorgt Tante Amanda einen kleinen Imbiss — ich bitte, keine Widersprüche. Sie werden doch einem armen Kranken nicht die Freude verderben wollen, zwei so liebe Gäste bei sich zu bewirten.'

Ohne unhöflich zu sein, konnte man unmöglich eine so freundliche Einladung ausschlagen. Volkmann dachte an seine geliebte Melitta und nahm sich im Stillen vor, den Besuch nach Möglichkeit abzukürzen.

Nofina erhob sich ruhig, um die Herren nach den Wirtschaftsgeldern zu führen; den Moment ersiehend, da die Herren an Tante Amanda einige Worte richteten, beugte sie sich rasch zu ihrem Gatten und sagte in kühnem Tone: 'Naimund, ich beschwöre dich, trinke nicht zu viel, halte dich zurück.'

Walbing schob sie unwillig zurück. 'Verschone mich mit deinen Ermahnungen,' sagte er rauh.

Eine leichte Röte stieg in Nofinas Gesicht; allein sie gab keine Antwort darauf und trat zu den Herren.

Es war in der That eine Musterwirtschaft, welche Frau Walbing den staunenden Herren zeigte; alles reinlich, nett, von Ordnung und Wohlstand zengend.

'Und Sie, meine Gnädige, leiten alles allein?' fragte Volkmann überrascht. 'Dann müssen Sie sehr viel Energie und eine unermüdbare Ausdauer besitzen.'

Frau Nofina lächelte. 'Ich bin von Jugend auf gewöhnt, bei der Deconomie thätig zu sein; mein Vater besah eine ziemlich große Besitzung und unter seiner Anleitung mußte ich mich mit allen jenen Dingen beschäftigen, die sonst den Frauen fern liegen; ich bin in der Feldwirtschaft ebenso gut bewandert als die beiden Beamten, welche mit zur Seite stehen, ich verstehe mich auf Vieh-

zucht, Milchwirtschaft, kurz auf alles, was ins Deconomische schlägt, aber ich spreche keine fremde Sprache, ich bin nicht musikalisch, ich kann weder zeichnen noch malen, mit einem Worte, die schönen Künste sind mir ein fremdes Feld. Ich habe die Mutter frühzeitig verloren und mein Vater hatte nur Sinn für das Praktische; ich erhielt im ganzen eine mehr männliche Erziehung und nimmle meinen Rappen gleich dem besten Reiter.'

Ein etwas spöttischer Seitenblick streifte bei den letzten Worten Konrad. Dieser nahm den hingeworfenen Handschuh sofort auf, indem er ihr erwiderte:

'Ah, die fühne Reiterin von heute früh, das waren Sie, meine Gnädige; wenig hätte gefehlt, so würden mich die Hufe Ihres stolzen Rappen erbarmungslos zerstampft haben.'

Frau Walbing lachte; ihr Gesicht wurde dadurch unheimlich verhäutert, vielleicht um so mehr, als das Lächeln ein recht seltener Gast auf ihren Zügen war.

'Ich dachte, Sie hätten mich nicht erkannt, Herr Professor,' sagte sie unbefangen; 'ich bitte noch nachträglich um Entschuldigung, allein Sie waren so sehr in Gedanken vertieft, daß Sie meinen lauten Zuruf gar nicht beachteten — meine Schuld wäre es nicht gewesen, wenn Ihnen ein Unfall zugefallen wäre; das war aber nicht möglich, denn ich verstehe es, ein Pferd zu variieren.'

Sie hatte den letzten Satz mit einem gewissen Selbstbewußtsein gesprochen, sodas Konrads Aetzer auf's neue wurde.

Volkmann betrachtete lächelnd den Professor;

er erkannte den sonst so besonnenen Konrad nicht wieder.

Frau Walbing wandte sich noch immer lächelnd an Volkmann: 'Ich höre, Sie sollen eine reizende Frau besitzen,' sagte sie; 'falls Sie sich nicht irren, ist Ihr Kleinod in die Gesellschaft einer Amazone zu bringen, würden Sie mir eine große Freude bereiten, wenn Sie uns recht bald mit Ihrer Frau besuchen würden; wenn Sie das Hüttenwerk kaufen, kommen Sie ohnehin in unsere nächste Nähe, wir werden jedenfalls gute Nachbarschaft halten.'

Volkmann sagte bereitwillig zu; es lag etwas Ruhiges, Festes und Selbstbewußtes in dem Wesen dieser Frau, was ihn unwillkürlich für sie einnahm. Er hatte ohnedies schon an einen passenden weiblichen Umgang für Melitta gedacht, ohne zu einem befriedigenden Resultate gekommen zu sein.

In Nofina Walbing sah er die Frau, die am besten seinen Wünschen entsprach; mochten die Leute schwätzen wie sie wollten und sie ein Mannweib nennen, weil sie das Ungehörliche an dieser Frau nicht zu schätzen verstanden: sie war gewiß ein ehrenhaftes Weib, ohne Falch und Trug, ohne die geringste Spur von Koketterie, schlicht und recht ihren Pflichten nachlebend, und eine solche Freundin wollte Volkmann für Melitta haben.

Nachdem alles besichtigt war, führte Frau Walbing die Herren zu ihrem Gatten zurück. Ein schmachtender Imbiss hand schon bereit; Wein und würrere Getränke würzten das kleine Mahl.

Walbing war ein vorzüglicher Gesellschafter,